

# Ruhr Nachrichten.de

## Rollerfahrer das Leben gerettet

Von Bianca Belouanas am 12. Juni 2008 18:27 Uhr

**WITTEN „Mit der modernsten Technik verschaffen wir dem Patienten Intensivmedizin auf der Straße. Aber all das nützt nichts, wenn dem Verletzten in den ersten Minuten nicht geholfen wurde.“**



Die Rettungssanitäterinnen Wendy Schröder (l.) und Sarah Berger sowie Notarzt Dr. Matthias Thöns verstehen ihr Handwerk, hier zeigen sie an einem Dummy wie es funktioniert.  
Foto: Bianca Belouanas

Das sagt Notarzt Dr. Matthias Thöns und lobt noch einmal die DRK-Rettungssanitäterinnen Wendy Schröder (26) und Sarah Berger (20), die durch ihren beherzten Einsatz am 30. Mai einem 19-jährigen Rollerfahrer auf der Universitätsstraße das Leben retteten.

### Durch Zufall vor Ort

Eigentlich waren sie mit ihrem Einsatzfahrzeug auf dem Weg vom Krankenhaus zurück zum Wachdienst am Kemnader See: Dort hätten sie Scherben aus Füßen ziehen, sich um Betrunkene kümmern und Sonnenstiche verarzten sollen.

Doch dazu kamen sie nicht mehr, als sie zufällig gegen 22.30 Uhr die Unfallstelle passierten, wo der 19-Jährige unter seinem Roller begraben bewusstlos auf dem Rücken lag - nur wenige Meter von seiner verletzten Beifahrerin entfernt.

### Blut floss aus dem Mund

Souverän verständigte Wendy Schröder die Leitstelle. „Dann haben wir die umstehenden Männer aufgefordert, den Roller vom Verletzten zu heben“, erklärt Sarah Berger. Das Blut aus dem Mund des Opfers ließ die schweren Gesichtsschädelbrüche schon erahnen – mit ihrer Ausrüstung saugten die Helferinnen das Blut aus den Atemwegen ab.

### Beinahe erstickt

„Das war lebensrettend. Der Mann lag bewusstlos auf dem Rücken. Innerhalb weniger Minuten wäre er sonst an seinem Blut erstickt“, betont Dr. Thöns und fügt hinzu: „Ein Laie hätte hier durch die stabile Seitenlage dafür sorgen können, dass das Blut abfließt. Das schlimmste, was man machen kann, ist gar nichts zu tun.“

Noch immer liegt der 19-Jährige nach seinem Polytrauma im Krankenhaus, ist aber inzwischen außer Lebensgefahr.

Seine Begleiterin wurde noch in derselben Nacht notoperiert. So souverän die jungen Frauen ihren Schutzengel-Einsatz auch gemeistert haben: „Wir waren echt erleichtert, als der Notarzt da war und uns die Verantwortung wieder abgenommen wurde“, sagt Schröder.

„Der Ersthelfer ist das erste und wichtigste Glied in der Kette. Wenn er nicht handelt, kann alles zu spät sein“, will der Notarzt Privatpersonen Mut machen zu helfen. Vielleicht ist es nicht der fremde Motorradfahrer, sondern ein Familienmitglied, dem man so einmal das Leben rettet. K bel